

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 25.

Donnerstag, den 1. März 1906.

42. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart. Da es zur Kenntnis des Ministeriums gekommen ist, daß in manchen — insbesondere ländlichen — Gemeinden die Ortspolizeidiener eine mit der Uniform der Landjäger übereinstimmende Dienstkleidung tragen, wodurch unerwünschte Verwechslungen hervorgerufen werden können, werden die Ortspolizeibehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Dienstkleidung der Ortspolizeidiener erforderlichenfalls so abgeändert und bei Neuanschaffung so gewählt wird, daß eine Verwechslung mit der Landjägeruniform ausgeschlossen ist.

Stuttgart, 26. Febr. Zu der Auszeichnung, die Kammerpräsident v. Bayer anlässlich des Geburtsfestes des Königs in Gestalt des Kommenturkreuzes des Ordens der württembergischen Krone erhielt, schreibt die „Trkf. Ztg.“: „Die Verleihung darf wohl im gegenwärtigen Augenblick als ein Ausdruck der gleichen Gesinnung angesehen werden, in welcher vor vierzehn Tagen das Glückwunschtelegramm des Königs für den Ministerpräsidenten zur vorläufigen Annahme der Verfassungsrevision in der Abgeordnetenkammer erging. Sie gilt dem Vertreter der zweiten Kammer als ein Zeichen der Anerkennung des Königs für die von ihr geleistete Arbeit und die Leitung ihrer Geschäfte. Der sogenannte Personaladel, der mit dieser Verleihung verbunden ist, hat ausschließlich dekorative Bedeutung und ändert natürlich an dem bürgerlichen Charakter des Führers der Volkspartei nichts.“ Dazu bemerkt der „Schwäb. Merkur“: „In ihrem ersten Teil scheint diese Bemerkung zu übersehen, daß auch der Vizepräsident der Abgeordnetenkammer, v. Kiene, gleichzeitig mit einem hohen Orden ausgezeichnet wurde, mit dem Kommenturkreuz 2. Kl. des Friedrichsordens, eine Auszeichnung, die wohl auch die „Frankf. Ztg.“ kaum mit der — Verfassungsrevision in Zusammenhang bringen wird! In ihrem zweiten Teil haben dann die obigen Begleitworte eine fatale Ähnlichkeit mit einer — Entschuldigung, die allerdings mehr den Ahnen der Volkspartei, als deren heutiger Generation gilt.“

Tübingen, 26. Febr. Geschworene für das im März beginnende Schwurgericht sind u. a. Friedrich Stumpp, Privatmann in Birkfeld; Johannes Seeger, Bäckermeister in Colw; Johann Delschläger, Kirchenpfleger in Schömberg; Emil Köppitz, Kommerzienrat in Calw; Jakob Swinner, Gemeindepfleger in Mäisenbach; Christian Neeh, Buchdruckereibesitzer in Neuenbürg.

Reutlingen, 24. Febr. Heute morgen wurde der Wirt Karl Schenfele zum weißen Bären in einer Blutlache liegend tot aufgefunden; er hatte sich die Pulsarter des rechten Armes geöffnet und ist daran verblutet. Schon längere Zeit zeigte Schenfele Spuren von Geistesgestörtheit und hatte sich im November v. J. in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf geschossen, ohne daß dies seiner Tod herbeiführte. Darauf wurde er in die Irrenklinik nach Tübingen verbracht, daselbst aber im Dez. wieder entlassen.

Gernsbach, 21. Febr. Eine anerken-

nenswerte Tat von Mut und Nächstenliebe hat sich heute vormittag im hiesigen Krankenhaus abgespielt. Das Söhnchen des Rebmanns Leopold Seyfried hatte sich vor einiger Zeit mit kochendem Wasser so starke Verbrennung an den Beinen zugezogen, daß zur Heilung der großen Wundflecken die Leberpflanzung von gesunder Haut notwendig wurde. Erfreulicherweise hat sich nun ein junger Mann im Krankenhaus befindlicher Bursche, der 19 Jahre alte Gustav Röll von Bernersbach bereit erklärt, die notwendige Haut von seinem Arm abnehmen zu lassen. Heute wurden nun dem wackeren Burschen die Hautlappen abgetrennt und damit die großen Wundflächen des Knaben bedeckt. Diese Tat ist umsomehr anzuerkennen, als Röll sich im Betrieb der Firma Holzmann u. Co. eine schwere Verletzung zugezogen hat, weshalb ihm der größte Teil seiner linken Hand abgenommen werden mußte.

Wehr, (M. Säckingen), 26. Febr. Wegen Saccharinschmuggels ist vor 3 Wochen ein hier beschäftigter Metzgerbursche verhaftet worden. Er hatte Sendungen nach Norddeutschland abgehen lassen, in denen nach seiner Angabe Würste, Fett u. s. w. enthalten sei, die aber in Wirklichkeit Saccharin enthielten. Die unermüdlischen Erhebungen haben lt. „Oberb. Volksbl.“ bis jetzt ergeben, daß für die geschmuggelte Ware allein 120 000 Mt. Zoll zu zahlen wäre. Daraus aber lastet wegen Hinterziehung des Zolles noch die zehnfache Strafe, also eine Million 200 000 Mt. An dem Schmuggel sind viele Personen, Versender und Empfänger beteiligt und schon die Zahlung des Zolles wird manchen sehr schwer treffen oder gar zum Bettler machen. Wenn Saccharin von Weinhandlungen oder Bierbrauereien verwendet worden wäre, dürfte die Zahl der zu Bestrafenden noch viel größeren Umfang annehmen. Weitere Nachforschungen werden hierüber noch angestellt. Das Saccharin ist nämlich ein Süßstoff, der etwa 50 Mal süßer ist, als Zucker, aber absolut keinen Nährwert hat. In Gombeln wurde heimlicherweise der Süßstoff bei Säckingen aus der Schweiz über den Rhein geschafft und dies schon länger als ein Jahr.

München, 26. Febr. Aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaars bestieg gestern abend 8 Uhr der Münchner Turmbesteiger Franz Adelmayer den Petriturm, um an der höchsten Spitze 2 Flaggen, die deutsche und die bayrische, anzubringen. Der Aufstieg, der ohne Vorbereitungen und unter den größten Schwierigkeiten heimlich ausgeführt wurde, dauerte zwei Stunden.

M.-Gladbach, 26. Febr. In Rheyd wurden vergangene Nacht einem Juwelier für 13 000 Mt. Uhren und Schmuckwaren gestohlen.

Leipzig, 23. Febr. In einer sehr erfreulichen patriotischen Kundgebung gestaltete sich der Beschluß der Leipziger Stadtverordneten, zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaars das Kapital der „Friedensstiftung zur Unterstützung von Kriegsinvaliden und Angehörigen von gefallenem Kriegern“ von 60 000 auf 250 000 Mt. zu erhöhen und den Zinsfuß des Kapitals auf 4 v. H. festzusetzen. Nur die 16 Sozialdemokraten stimmten da-

gegen, weil die Verbindung der Angelegenheit mit der Feier im Kaiserhause ihrer politischen Auffassung widerspreche. Das also sind die Freunde der Armen!

Essen a. R., 26. Febr. Frau Geheimrat Krupp hat anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine mit einem Kapital von 1 Million Mt. ausgestattete Stiftung zur Erweiterung des Augusta-Viktoria Erholungshauses auf dem Altenhof bei Essen und zur Errichtung eines Erholungsheims für Frauen und Kinder geschaffen. Die Zinsen von 300 000 Mt. sollen zur Bezahlung der Verpflegungskosten dienen, der verfügbare Rest des Stiftungskapitals soll zur Vergrößerung des bestehenden Männererholungshauses bzw. zur Erweiterung des Altenhofs verwandt werden.

Berlin, 27. Febr. Am heutigen Vermählungstag des Prinzen Eitel Friedrich jammelten sich schon in den frühen Morgenstunden große Menschenmengen im Lustgarten und Unter den Linden an. Gegen mittag nahmen die Majestäten die Glückwünsche der kgl. Familie zur silbernen Hochzeit entgegen. Später fand Familientafel statt. Um 4 Uhr nachmittags setzte die Kaiserin der Herzogin Braut die Prinzessinnenkrone aufs Haupt. Um 4¹/₂ Uhr versammelte sich die kgl. Familie mit den höchsten Gästen im Kurfürstenzimmer. Sodann fand die standesamtliche Eheschließung durch den Hausminister von Wedel statt. Hierauf begann der feierliche Zug zur Schlosskapelle. Voran schritten zwei Kuriere und Pagen, sowie zwei Kammerjunfer, als Herolde, dann Oberstmarshall Fürst zu Fürstenberg, lange Reihen Kammerjunfer, Kammerherren und der Ehrendienst der Braut, darauf das hohe Brautpaar. Nach dem Brautpaar folgte eine glänzende Reihe hoher Hofchargen, sodann das allerhöchste Jubelpaar. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments und einen silbernen Myrtenzweig zwischen den Ordenssternen, daneben das neu gestiftete Erinnerungszeichen mit der silbernen „25“. Die Kaiserin trug eine Robe von Silberbrokat und um das Diadem auf dem Haupte einen Silberkranz. Nach weiteren Hofchargen folgten die Fürslichkeiten, wobei der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Friedric, Karl von Preußen, der Kronprinz die Großherzogin von Oldenburg rechts und die Großherzogin von Baden links führte. Am Eingang der Kapelle, worin bereits das diplomatische Korps, die Minister, die Staatssekretäre, die Generalität und die Admiralität sich versammelt hatte, empfingen Oberhofprediger Dryander und die Hof- und Domgeistlichkeit das Brautpaar und das allerhöchste Jubelpaar und geleiteten das Brautpaar zum Altar, wo der Bräutigam rechts neben der Braut Platz nahm, während die allerhöchsten Herrschaften einen Halbkreis um den Altar bildeten. Oberhofprediger Dryander sprach nach dem Gemeindegesang den vom Kaiser ausgewählten Text: Korinther 1, 8. Er erinnerte daran, daß das Kaiserpaar vor 25 Jahren an derselben Stelle vor dem Traualtar gestanden habe, und wünschte dem Brautpaar, es möge das Haus seines inneren geistlichen Lebens so aufbauen, wie jene alten, reichen, festen Bau-

ernhäuser Oldenburgs. Oberhofprediger Dryander vollzog sodann die Trauung. In dem Augenblick, wo das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 36 Kanonenschüsse abgefeuert. Gebet, Segen und Gemeindegesang bildeten den Schluß der Feier. Der Kaiser und die Kaiserin traten zu dem Brautpaar, um es mit Kuß und Händedruck zu beglückwünschen. Hierauf verließ der Hof die Kapelle, voran das Brautpaar, das Jubelpaar folgend, und begab sich in den Weißen Saal. Nachdem das Brautpaar unter dem Thronhimmel die Cour entgegen enommen, begaben sich die Herrschaften zur Zeremonientafel wo der Kaiser die Gesundheit des Brautpaares und darauf Prinz Heinrich die Gesundheit des Jubelpaares aus.

Berlin, 27. Febr. Die „Berl. Pol. Nachr.“ melden: Die Novelle zum Reichskassenschein-Gesetz sieht die Einführung von 10 Mark Kassenscheinen und eine Vermehrung von 5 Mark-Kassenscheinen vor, hingegen scheiden die 50- und 20 Mark Kassenscheine aus.

— Aus der Schweiz. Aus Sitten, (Wallis) berichten die Blätter eine sensationelle Erbschaftsgeschichte. Dieser Tage brachte ein Sittener Blatt die Nachricht, daß in Chicago der Millionär Field Marshall im Alter von 71 Jahren mit Hinterlassung von 750 Millionen gestorben sei. Eine Familie Marshall in Sitten hatte nun einen Onkel, der vor etwa 40 Jahren nach Amerika ausgewandert und erst Dolmetscher und dann Getreidehändler war wie der in Chicago verstorbene Namensvetter, Alter, Name, Beruf stimmen. Nun heft die in sehr dürftigen Verhältnissen lebende Sittener Familie Marshall, der in Chicago Verstorbene werde mit dem seinerzeit ausgewanderten Onkel, der nie etwas hatte von sich hören lassen, identisch sein. Nachforschungen sind durch die schweizerische Gesandtschaft in Washington bereits eingeleitet; der Bescheid ist noch nicht eingetroffen, die gesamte Bevölkerung harret seiner in Spannung.

Helsingfors, 20. Febr. Mehrere Personen, die vermutlich aus den baltischen Provinzen stammen, drangen heute in das Gebäude der russischen Staatsbank ein, töteten den Wächter, verwundeten einen anderen Angestellten der Bank durch Revolverschläge und raubten 75 000 Rubel. Es gelang den Räubern dann zu fliehen.

New York, 24. Febr. Am Freitag nachmittag wurde in Chicago, 9 Monate nach seiner Verurteilung, der Frauenmörder Johann Hoch hingerichtet. Sein Verteidiger versuchte noch im letzten Augenblick den Verurteilten vom Galgen zu retten. Die Behörden erklärten sich auf sein Verlangen bereit, die Hinrichtung um eine Stunde zu verschieben. Während dieser Zeit wollte der Verteidiger ein letztes Gnadenversuch einreichen. Der Verurteilte lächelte, als er von dem Ausschub hörte, und bestellte sich ein gutes Essen, dem er mit großem Appetit zusprach. Nach dem Essen unterhielt er sich mit einem Geistlichen und rauchte dazu noch eine Zigarre. Das Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden, und Hoch, der bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuerte, dem Henker ausgeliefert. Hoch gab zu, 17 Frauen geheiratet zu haben, behauptete jedoch hartnäckig, daß er keine Schuld an dem Tod irgend einer dieser Frauen habe. Der Mörder hat dank dem eigentümlichen Geschmack vieler Damen, die ihn täglich mit Blumen und Früchten beschenkten, im Gefängnis einen höchst angenehmen Aufenthalt gehabt.

— Die Meldungen über die Marokko-Konferenz klingen wieder versöhnlicher als in der vergangenen Woche. Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Antwort der französischen Vertreter auf die letzte deutsche Meinungsäußerung in der Polizeifrage erfolgt. In der französischen Antwortnote wird der Ansicht widersprochen, daß die französisch-spanische Polizei die allerseits anerkannte wirtschaftliche Gleichberechtigung der Nationen beeinträchtigen werde, wollte jedoch die Konferenz der Ansicht sein, daß stärkere Garantien erforderlich seien, so weigere man sich französischerseits nicht, in eine Prüfung derselben einzutreten. Die Antwort der französischen Regierung eröffnet immer-

hin die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Besprechungen über die Polizeifrage.

— In Ungarn geht die Regierung der Opposition mit aller Energie zu Leibe. Der Auflösung des Parlaments folgte die Aufhebung des freien Versammlungsrechts, ferner die Beschlagnahme sämtlicher Oppositionsorgane und die Aufhebung des Straßenverkaufs der Zeitungen. In alle größeren Städte wurde zahlreiches Militär gelegt. Wie man dem Neuen Tagbl. aus Wien meldet, verlautet dort in unterrichteten Kreisen, es werde eine Probe-Mobilisierung zum Zwecke der Aushebung der Rekruten mit Gewalt vorbereitet, ebenso scheint die Aufhebung der Schwurgerichte bevorzustehen. Das Ministerium Fejervary besitzt umfassende Vollmachten und scheint entschlossen zu sein, die Opposition mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Lokales.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien

vom 10. Februar 1906.

Der Kostenvoranschlag zur Verlängerung der Gasleitung in der Enzthalstraße von der Bierbrauerei Beuerle bis zum Windhof mit einem Aufwand von 4189 Mk. wird einstimmig zur Ausführung genehmigt; der Kostenvoranschlag zur Verlängerung der Gasleitung in der Hohentlohestraße im Betrag von 659 Mk. kommt nach längerer Debatte mit 7 gegen 3 St. im Gemeinderat und 6 gegen 3 Stimmen im Bürgerausschuß ebenfalls zur Annahme.

Aus der Mitte der bürgerlichen Kollegien wird angeregt, ob anlässlich der Einlegung der Gasleitung in die Enzthalstraße nicht zugleich die Wasserleitung bis zum Windhof eingelegt werden soll. Da die Wasserleitung ober bis jetzt nur bis zur Villa Monrepos geht, so wären die Kosten der Leitung bis zum Windhof ganz beträchtliche und da die meisten Häuser an der Enzthalstraße schon eigene Wasserversorgung besitzen, kämen zunächst nur 2 Wasserabnehmer in Betracht, so daß dem großen Aufwand für die Leitung eine verschwindend kleine Wasserzinsinnahme gegenüberstehen würde. Die bürgerlichen Kollegien lehnen deshalb einstimmig die Verlängerung der Wasserleitung bis zum Windhof ab.

Von einem Frankfurter Consortium ist eine Automobil-Omnibus-Verbindung zwischen Wildbad und Baden-Baden über Hören, Döbel, Herrenalb geplant. Die bürgerlichen Kollegien beschließen, der Sache freundlich gegenüberzustehen, doch von einer der Stadtgemeinde nahegelegten Kapitalbeteiligung an dem Unternehmen abzusehen.

Die seitens der Kgl. Forstdirektion an die Ueberlassung der Quellen im Stürmlösch an die Stadt zum Zwecke der Erbauung einer weiteren neuen Wasserleitung geknüpften Bedingungen erscheinen den bürgerlichen Kollegien als durchaus unannehmbar und es wird beschlossen, hiewegen eine erneute Eingabe an die Kgl. Staatsfinanzverwaltung einzureichen und den Stadtvorstand mit den weiteren Verhandlungen zu beauftragen.

— Die diesjährige Musterung findet am Samstag, den 17. März in Calmbach statt. Zu erscheinen haben: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Calmbach, Enzflösterle, und Zgelsloch. Morgens 9 Uhr diejenigen von Wildbad.

Wildbad, 28. Febr. (Lichtbilder-Vortrag.) Am nächsten Sonntag abend wird Herr Hofphotograph Carl Blumenthal in der hiesigen Turnhalle einen Lichtbilder-Vortrag „Der Schwarzwald u. sein Leben“ halten, wozu Herr Redakteur Max Kleinm aus Pforzheim den begleitenden Text sprechen wird. Mit der Ausarbeitung dieses Vortrags hat sich Hr. Blumenthal ein sehr großes Verdienst erworben. Denn es ist ihm gelungen wie keinem je zuvor, unsere Gegend in ihrer ganzen vielseitigen Pracht und Schönheit im Bilde zu verherrlichen. Jedem Schwarzwaldfreund geht das Herz auf, wenn er diese künstlerisch vollendeten, überaus fein empfundenen Bilder betrachtet; unser Landsmann, Hr. Blumenthal ist als ein erster Künstler auf dem Gebiet der Landschaftsphotographie allenthalben anerkannt; mit

besonderer Liebe hat er sich aber in die intimen Schönheiten seiner eigensten Heimat versenkt und als Frucht rastloser jahrelanger Tätigkeit kann der jetzt in seiner Art einzig dastehende Schwarzwaldvortrag betrachtet werden. Was früher schon einmal von Hrn. Blumenthal gezeigt wurde, bildete nur den Anfang und die Grundlage zu dem Vortrag, der sich hieraus entwickelt hat. Jetzt bildet der Vortrag ein in sich geschlossenes Ganzes. Der Zuschauer wird nach eingehender Besichtigung Wildbads und seiner Umgebung über den Kalltenbronn nach dem Murgtal geführt. Von dort geht es über das Badener Höhengebiet am Mummel- und Wildsee vorüber nach Ruhestein, Kniebis und Freudenstadt (etwa 120 Bilder). Im zweiten Teil besuchen wir ein Schwarzwald Dorf und werden hierbei nicht nur mit allen Hauptvertretern, sondern auch den Hauptbeschäftigten der Schwarzwaldbauern bekannt. Mit lebhaftem Interesse verfolgen wir eine Bauernhochzeit von ihren ersten Anfängen an. Den Schluß des Vortrags bilden wunderbar schöne, geradezu ergreifende See- und Schneebilder. Der Vortrag kann nicht eindringlich genug der Beachtung empfohlen werden, um so eher können wir ihn zum Besuch angelegentlich auffordern, als wir die feste Ueberzeugung haben, daß jedermann einen hohen Genuß an dem Vortrag haben wird.

Unterhaltendes.

„Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp.

5) (Nachdruck verboten.)

IV.

Leutnant Klaus Wollmar wohnte in einem der wenigen Häuser, die in der Nähe der ein Viertelstündchen von der Stadt entfernt liegenden Kaserne erbaut worden waren, zwei Zimmer. Müde und abgespant kam er eines Nachmittags vom Dienst. Nachdem er bequeme Kleider angelegt hatte, warf er sich aufs Sofa. Aber er hatte kaum ein paar Minuten geruht als Assessor Worbesser bei ihm eintrat. Der Kamerad von der Reserve trug seinen Helm wie bei einer feierlichen Staatsvisite; auch seine Mienen zeigten einen besonderen Ausdruck, der verkündete, daß es sich nicht um einen bloß kameradschaftlichen Besuch handelte.

„Verzeihung für die Störung,“ nahm der Assessor das Wort, nachdem Leutnant Wollmar, sich ermunternd, auf seine Füße gesprungen war. „Ich habe mich Ihnen gegenüber einer Pflicht zu entledigen, die sich nicht länger aufschieben läßt.“

Der andere wußte nicht, was er von dieser förmlichen Einleitung zu halten hatte. Er hatte den Kameraden während der letzten Tage nur im Dienst gesehen und gesprochen.

„Eine dienstliche Angelegenheit, Herr Kamerad?“ fragte er und deutete einladend auf den Sessel, den er seinem Besucher entgegenschob.

Worbesser verneinte und setzte sich.

„Etwas Privates, Herr Kamerad — eine fatale Sache, und ich bitte Sie von vornherein, die unangenehme Empfindung, die Ihnen meine notgedrungene Mitteilung verursachen wird, mir persönlich nicht anzurechnen. Wie gesagt, ich folge lediglich einer kameradschaftlichen Pflicht, der ich mich nicht entziehen kann, ohne mich vielleicht Ihren späteren Vorwürfen auszusetzen.“

Claus Wollmar setzte sich seinem Besucher — dem Assessor Worbesser — gegenüber, von einer unklaren, dunklen Unruhe erfüllt.

„Sie sehen mich überrascht,“ sagte er einfach. „Bitte sprechen Sie!“

Worbesser stützte beide Hände auf den Griff seines Säbels, den er zwischen seinen Füßen auf den Boden gestemmt hatte. Er begann: „Es handelt sich um Ihren — um den Ingenieur Herrn Lehnhard, dem ich vor vier Tagen in dem Hause Ihrer Eltern begegnete und mir — ich gestehe zu meiner Ueberzeugung — als der Bräutigam Ihres Fräulein Schwester vorgestellt wurde.“

Leutnant Wollmar blickte befremdet auf. „Zu Ihrer Ueberraschung?“ fragte er und runzelte seine Stirn.

„Allerdings, Herr Kamerad. Und ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß weder Sie noch Ihre verehrten Eltern über eine gewisse Periode in der Vergangenheit des Herrn Lehnhard informiert sind.“

In den Mienen des anderen Offiziers spiegelte sich immer deutlicher ein unangenehmes Erstaunen. Er rückte sich mit jähem Aufstraffer in die Höhe.

„Von welcher Periode im Leben meines Schwagers sprechen Sie, Herr Kamerad?“ fragte er, seine Blicke durchdringend auf das Gesicht des ihm Gegenüberstehenden richtend.

„Von der Zeit seiner hiesigen Tätigkeit.“

„Vor seinen Studienjahren also?“

Assessor Worbeser verneinte.

„Von der Zwischenzeit. Nachdem Herr Lehnhard seine Studien beendet hatte, war er Volontär in einer großen Aktienmaschinenfabrik in Berlin. Ich stand damals in meinem letzten Semester. Als Student war ich mit Lehnhard befreundet gewesen, bis das Ereignis, auf das ich schon anspielte, uns entfremdete und zwischen mir und ihm eine unüberbrückbare Kluft schuf.“

„Eine unüberbrückbare Kluft?“ rief Leutnant Wollmar stirnrunzelnd, und seine Augen blühten drohend.

„Was wollen Sie damit sagen?“

Assessor Worbeser zuckte mit keiner Miene.

„Hören Sie mich ruhig zu Ende an, bitte,“ erwiderte er in unbewegtem, gleichmäßigem Ton. „Ich bat Sie schon, die peinliche Nachricht, nicht mit dem Berichterstatter, der objektiv berichtet, zu verwechseln. Herr Lehnhard hat sich während seiner Tätigkeit als Volontär eine Handlung zu schulden kommen lassen, die ihn für immer aus der Reihe der anständigen Menschen stößt.“

Ueber Leutnant Wollmars Antlitz breitete sich flammende Röte. Erregt sprang er auf. Sein Gesicht nahm einen noch finsterner und drohenderen Ausdruck an.

„Das ist eine ungeheure Anklage,“ sagte er scharf, „und ich muß Sie ersuchen, sich näher zu erklären und die Beweise für Ihre vorläufig unglaublich klingende Behauptung zu erbringen.“

Worbeser verlor nicht einen Augenblick lang seine Ruhe und Sicherheit.

„Selbstverständlich,“ sagte er, sich auf seinem Sessel leicht verneigend, „bin ich in der Lage, Ihnen für die Wahrheit meiner Mitteilung auch die Beweise zu geben.“

Claus Wollmar ließ sich wieder auf seinen Stuhl zurücksinken.

„Ich bitte darum,“ bemerkte er kurz.

Der andere nickte.

„Nun also,“ fuhr er fort, „um es kurz zu machen: Lehnhard hat vor etwas mehr als sieben Jahren eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten abgeessen, die er sich durch eine Unterschlagung zugezogen hatte.“

Wieder sprang Claus Wollmar auf seine Füße, diesmal leichenblau. Die Hand, mit der er sich auf den Tisch stützte, zitterte merklich.

„Das — ist nicht möglich!“ stieß er mit heiserer Stimme, außer sich, hervor. „Das ist undenkbar! Sie irren, Sie müssen sich irren!“

Assessor Worbeser verneinte mit einer entschiedenen Gebärde.

„Ein Irrtum ist völlig ausgeschlossen,“ erwiderte er. „Ich selbst war als Zeuge bei der Verhandlung gegen Lehnhard zugegen. Hier ist überdies ein genauer Bericht über den Prozeß. Ich habe mir das Zeitungsblatt sorgsam aufbewahrt und es mir von Berlin nachsenden lassen, um es Ihnen vorzulegen.“

Er griff in seine Rocktasche und brachte ein zusammengefaltenes Zeitungsblatt zum Vorschein, das er dem Offizier überreichte.

Claus Wollmar griff mechanisch zu. Er war wie betäubt. Das alles kam so plötzlich so gänzlich unerwartet, daß er es immer noch nicht recht fassen und begreifen konnte. Er war so verwirrt und bestürzt, daß seine Finger zitterten und daß es ihm Mühe verursachte, das Blatt zu entfalten. Und als er endlich damit zustande gekommen war, tanzten die Buchstaben vor seinen starrenden Augen, so daß es ihm im ersten Augenblick nicht möglich war, eine Zeile im Zusammenhang zu lesen. Er mußte erst mit gewaltsamer Willensanstrengung die fieberhafte Erregung in sich zurückdrängen und sich zur Ruhe und Fassung zwingen. Dann begann er zu lesen, während es ihn heiß und kalt durchschauerte. In kurzen, klaren Sätzen erzählte der Bericht die Geschichte des begabten, aber wenig bemittelten jungen Mannes, der, durch das Beispiel leichtlebiger, vermögender Freunde verlockt, sich dem Wohlleben und allerlei noblen Passionen ergeben und schließlich, um nicht hinter den anderen zurückstehen zu müssen, die Hand nach fremdem Gelde ausgestreckt hatte.

Schmerz und Empörung loderten in dem Lesenden auf. Der Gedanke an seine Schwester fuhr ihm durch den Kopf. Arme Elise! Wie wird sie es ertragen? Aber diese Negung wurde durch die flammende Entrüstung rasch verdrängt, die ihn in allen Fibern erfüllt. Wie war es nur möglich, daß ein Mensch mit solch einer Vergangenheit es wagen konnte, sich in eine ehrenhafte Familie zu dängen?

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, sich straff aufrichtend. „Sie haben mir und meiner Familie

einen großen Dienst geleistet. — Würden Sie mir das Zeitungsblatt für einige Zeit zur Verfügung stellen?“

„Bitte sehr.“

Assessor Worbeser verneigte sich mit Würde. „Ich habe nur meine Pflicht als Regimentskamerad erfüllt.“

Als der Assessor gegangen war, saß der Zurückbleibende eine ganze Weile regungslos da und starrte wie geistesabwesend vor sich hin. Mit einer instinktiven Geste griff er sich an die Stirn. War es denn wirklich wahr, das Unglaubliche, Undenkbare? Oder hatte ihn nur ein nervöser Traum geirrt? Aber nein! Vor ihm auf dem Tisch lag die Zeitung, in der dieser Mensch, der die Vermessenheit und Schamlosigkeit soweit getrieben hatte, sich mit der Schwester eines Offiziers zu verloben, öffentlich als Dieb gebrandmarkt worden war. Unerhört! Zwar war der Name des Angeklagten nicht voll gedruckt, aber daß die Buchstaben B. L. keinen andern, als Elses Bräutigam, seinen Schwager bezeichneten, daran war nach den bestimmten Erklärungen Worbesers kein Zweifel mehr möglich.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Aus Konstanz wird der „Kleinen Presse“ folgende anmutige Geschichte mitgeteilt: Vor einiger Zeit fiel es in einem hiesigen Restaurant auf, daß die Aborttüre längere Zeit verschlossen blieb. Ein Gast reklamierte beim Wirt und dieser schaute in banger Ahnung eines Unglücks mittelst einer Leiter durch das Oberlicht und machte da eine ganz eigenartige Entdeckung. Drinnen stand ein Italienerbub, der regelmäßig mit Südfrüchten haufiert. Er hatte eine größere Anzahl Orangen auf das Sitzbrett gelegt und wickelte jede einzelne fein sauber in das vorrätige Klopseppapier. Nun mußte er die Türe öffnen und wurde verhört. Er gestand, daß er für jedes Stück Orangen zwei Pfennige mehr erziele. Der angehende Geschäftsmann wurde daraufhin selbst „gewickelt,“ denn dem Wirt war es schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß sein Klopseppapier etwas zu „reißenden“ Absatz gefunden hatte.

(Er kann zufrieden sein!) „Kinder, als ich in eurem Alter war, da war ich froh, wenn ich trockenes Brot zum Essen hatte.“ — „Wir können uns denken, wie glücklich du jetzt sein mußt, Papa, daß du mit uns so gute Sachen essen kannst.“

Vereinsbank Wildbad

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)
Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 4. März 1906

nachmittags 2 Uhr

im Gasth. z. **Graf Eberhard** mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1905.
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1905 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1905.
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat.
- 5) Bericht über die im November v. J. stattgehabte Revision unserer Bank durch Herrn Verbandsrevisor Schumacher aus Stuttgart.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom **Samstag, den 24. Februar bis Sonntag, den 4. März ds. Js.** zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und ein Abdruck derselben den Mitgliedern in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 23. Februar 1906.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. C. Bätzner. W. Ulmer.

Bekanntmachung.

Durch die Preissteigerung sämtlicher Bedarfsartikel sind wir genötigt, einen

Brotzuschlag

eintreten zu lassen und kosten vom **1. März ab** 1 Kilo Brod **2 Pfg. mehr**, die Dreingabe zu Kaffeebrod fällt weg.

Wildbad, 1. März 1906.

Sämtliche hiesige Bäckermeister.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe**, **Gummigaloshen**, **Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.

N. Forstamt Simmersfeld.

Schichtderbholz-Verkauf.

Am Samstag, 10. März
vorm. 10¹/₂ Uhr
im „Girsch“ zu Simmersfeld aus
Staatwald I. Kohnhalde Abt. 2;
II. Hardt Abt. 3; III. Eitele Abt.
11, 12, 16; IV. Enzwald Abt. 8; 19
und Scheidholz der Gut Simmers-
feld.

Rm: 9 Buchen-Scheiter; 164 dto.
Prügel; 166 Nadelholz Köller I.
Cl., 142 dto. II. Cl., 6 dto. Prü-
gel, 47 Laubholz, 338 Nadel-
holz-Anbruch.

Dr. Müllers Cacaomischung

„Nutrix“

Hausens Casseler Hafercacao
Nährsalz, Maiscacao

„Mikas“

ferner van Houtens, Suchard,
Compagnie française

Cacao

empfehl
Hofconditor Lindenberger.

Schweineschmalz

garant. rein, billigt bei
C. Aberle, sen.
Inh. E. Blumenthal.

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten u. Pinselwaren,
Kleiderbürsten von 40 Pfg. an
Lamperie u. Gläserbürsten,
Waler u. Gipserpinsel,
Staub u. Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teppichbesen,
sowie alle in dieses Fach einschla-
genden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstr.

5 prächt. Ansichtspostkarten
Württemberg,
100 Jahre Königreich
mit historischen Texten von Gustav
Ströhmfeld.

Preis der Serie nur 50 Pfg.
Jedermann sollte sich diese hoch-
interessanten Karten verschaffen.
In Wildbad zu haben bei
Chr. Wildbrett,
Papierhdlg.

Wildbad.
In der Turnhalle.
Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr
Grosser

Lichtbilder-Vortrag

gehalten von Herrn Hofphotograph Karl Blumenthal
Der Schwarzwald und sein Leben
250 Lichtbilder 5x5 m groß
dargestellt von Hofphotograph Karl Blumenthal.
Der erläuternde Text wird von Herrn Redakteur Max Klemm,
Pforzheim, gesprochen.

Eintrittspreis:

Nummerierter Platz 1 Mk. Offener Platz 50 Pfg.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sch empfehle

Damenkleiderstoffe

in schwarz und farbig in großer Auswahl,
reintwollene doppelbreite Cheviots
von Mt. 1. - per Meter an, - weiße
Cachemir, Crepes und Mohair

große Auswahl in weißen und farbigen
Unterröcken in allen Preislagen u. Stoffen.

Ferner empfehle meine reichhaltige Musterkollektion für
Damenkleiderstoffe in deutschen und englischen Fabrikaten von
Gante und Kurz Stuttgart zu ganz genau gleichen Stuttgarter
Ladenverkaufspreisen.

Phil. Bosch, Wildbad.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Original
SINGER
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Niederlage: Pforzheim, Sedansplatz 3.

WASCHKÖNIG
Gehobelte Bleichseife & als solche
das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Canaria- u. Geflügelzüchter-
Verein Wildbad.



Die verehrl. Mitglieder
des Vereins werden hie-
mit zu einer Bespre-
chung mit den verehrl.
Vorstands- und Ausschuß-
Mitgliedern der Geflügel-Züchter-
Vereine Neuenbürg und Calm-
bach über eine dieses Frühjahr
noch abzuhaltende Ausstellung u.
Vertosung, auf

Sonntag, den 4. März
Abends 5 Uhr
in das Gasthaus z. „Kühlen
Brunnen“ hier freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Voll dampf-Waschmaschinen,
Waschmangen,
Waschwindmaschinen,
Bügelöfen mit 6-10 Eisen,
Rührmaschinen,
Teigknetmaschinen,
Spählesmaschinen,
Beerenmühlen,
Saftpressen,
Bohnenhobel u. Schuizer,
Fleischhackmaschinen,
Messerpukmaschinen,
Aepfelschälmaschinen,
Buttermaschinen 1-4 Liter

empfehl zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Kaffee roh und gebrannt.
Niederlage von
Kaiser Kaffee,
Carlsbader Kaffeegewürz,
Kathreiner Malzkaffee.

==== Thee ====
feinst. Souhong.
Van Houtens Cacao,
Casseler Hafercacao.
Quäcker Oats,
schottische Hafergrütze.

Kartoffelmehl,
Gelatine
in guten Qualitäten empfehl
Firma C. Aberle, sen.,
Inh.: E. Blumenthal.

Weber & Langeneckert, Pforzheim

Marktplatz.

Vollständiges Bett
für
49 Mark
Deckbett Mt. 15.-
Häupfel " 5.50
Kissen " 4.50
Seeoräs-Matratze " 12.-
i. Bettstelle m. Rost " 12.-
zusammen Mt. 49.-

Vollständiges Bett
für
83 Mark
Deckbett Mt. 17.-
Häupfel " 6.50
Kissen " 5.50
Steil. Wollausf. Matratze 18.-
gut laf. Bettstelle Mt. 16.-
Bettrost " 20.-
zusammen Mt. 83.-

Vollständiges Bett
für
98 Mark
Deckbett Mt. 22.-
Häupfel " 8.75
Kissen " 7.25
Steil. Wollmatratze " 20.-
Bettrost " 23.-
Prima laf. Bettstelle 17.-
zusammen Mt. 98.-

Prima Bett
für
112 Mark
Deckbett Mt. 26.-
Häupfel " 10.50
Kissen " 8.50
Steil. Wollmatratze " 22.-
hochhäuptige Bettstelle 22.-
Bettrost Mt. 23.-
zusammen Mt. 112.-
Füllung alles weiß.
Raumreicher Landrumpf.

Extra prima Bett
für
130 Mark
Deckbett, Häupfel u. Kissen,
prima Wollmatratze und
Bettrost.
Nußbaum polierte
Bettstelle.
Mit besten weißen Fe-
dern gefüllt.

Betten mit Capoe- u. Rosshaarmatratzen sehr preiswert
- Sie können bei uns jedes Bett selbst füllen und sich daher von der Güte der Federn überzeugen!
Gegen bar Rabattmarken. - Sämtl. Teile auch einzeln zu gleichen Preisen. - Kinderbettstellen billig.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett Wildbad.